

Mering würdigt Ehrenbürgerin Ellen Kratzer

Erinnerung Im Januar starb die engagierte und beliebte 97-Jährige. Nun konnten sich Freunde, Familie und Weggefährten bei einer Gedenkfeier von ihr verabschieden. Ihr Leben wurde dabei berührend nachgezeichnet.

VON BIANCA DIMARSICO

Mering Trotz Hunderter Anwesender war es am Freitag in der St. Michael-Kirche in Mering ganz ruhig. Sie alle waren gekommen, um eine Person zu würdigen: Ellen Kratzer. Die Ehrenbürgerin hat sich ihr Leben lang für die Gestaltung und die Gemeinschaft Merings eingesetzt und bringt noch heute, auch nach ihrem Tod, Menschen zusammen. Auf der Trauerfeier teilten verschiedene Personen ihre Erinnerungen an Ellen Kratzer.

Pfarrer Florian Markter eröffnete den Gottesdienst. Der Tag der Trauerfeier war der Gedenktag der heiligen Katharina von Siena. „Es gibt vielleicht keinen besseren Tag, um Ellen Kratzers zu gedenken“, meinte er. Die heilige Katharina habe immer klare Worte gefunden und weder Kritik noch Widerstand gescheut. Sie hatte eine laute Stimme, so wie Ellen Kratzer.

Die Lesung übernahm Altlandrat Christian Knauer. Um ihrer zu gedenken, trugen außerdem sieben Menschen in der Kirche St. Michael Nachrufe vor. Ellens Sohn Uwe machte den Anfang und erzählte die Lebensgeschichte seiner Mutter.

Sie wurde am 11. Mai 1924 in Glücksburg (Schleswig-Holstein) geboren. Ihr Leben lang hatte sie eine enge Verbindung zum Norden, speziell zu Sylt, wo sie gerne Urlaub machte. Als junge Frau wollte sie in Danzig Lehramt studieren, doch der Krieg verhinderte dies. Statt zu lernen, musste sie eine wochenlange Odyssee auf sich nehmen und auf dem Seeweg nach Rügen und dann zu ihren Eltern nach Glücksburg fliehen.

Kurz vor Kriegsende nahm sie ihre Arbeit als Schwesternhelferin in einem Marine Lazarett auf. Dort traf sie auf ihre große Liebe, den Medizinstudenten Bruno Kratzer. Er war der Grund, dass sie ihrer Heimat Lebewohl sagte und nach Mering zog – ein Ort, der heute ohne ihr Wirken bestimmt anders aussehen würde.

In Mering arbeitete sie in der Praxis ihres Mannes als Arzthelferin. Doch ihre Familie stand für Ellen an



Ellen Kratzer war die erste Frau, die in Mering zur Ehrenbürgerin ernannt wurde. Sie wurde 97 Jahre alt.

Foto: Bianca Dimarsico

erster Stelle. „Meine Mutter beschrieb die Familienzeit als die glücklichste Zeit ihres Lebens“, erzählte Uwe Kratzer. Nach Brunos frühem Tod kümmerte Ellen sich alleine um ihre beiden Söhne.

Mutter zu sein war nur eine der vielen Rollen, die Ellen Kratzer in ihrem Leben übernehmen sollte. Ihr lag an der Partnerschaft mit der französischen Stadt Ambérieu. „Dank ihr denkt man dort noch heute, dass der Holzmilch ein alte deutsches Volkslied ist“, sagte Uwe Kratzer, woraufhin ein Lachen durch den Raum ging. Ihr politisches und soziales Engagement reichte weit. Sie war 30 Jahre lang Marktgemeinderätin und 24 Jahre lang Kreisrätin. 1973 rief sie als Erste in ganz Schwaben das Ferienprogramm der CSU ins Leben.

Ellen Kratzer war bis zu ihrem Tod eine engagierte Bürgerin. Wenn sie auch im Alter körperlich

eingeschränkt war, im Geist war sie immer klar. Noch wenige Tage vor ihrem Tod mussten ihre Söhne ihr aus der Zeitung vorlesen. An einem Samstagmorgen starb sie schließlich im Kreis ihrer Familie. „Im Wissen ihres Todes nahm sie ganz bewusst Abschied von uns allen“, erinnerte sich Uwe Kratzer.

Als Zweites wandte sich Bürgermeister Florian Mayer an die Anwesenden. „Einen Abschied wie diesen hätte Ellen sich gewünscht“, sagte er. Er beschrieb die Ehrenbürgerin als verantwortungsbewusst, liebevoll und immer nah bei den Menschen. „Sie verkörperte das Christlich-Soziale wie keine andere. Sie hinterlässt riesige Spuren“, fasste Mayer zusammen. Im Anschluss an seine Ansprache überbrachte er noch einige würdige Worte von Landrat Klaus Metzger.

Als Nächstes meldete sich Georg Schneider, Ehrenvorsitzender des

Tennisclubs Mering und ein langjähriger Freund der Verstorbenen, zu Wort. Er berichtete von Ellens dortigem Engagement. „Du warst immer der Motor und eine Integrationsfigur“, sagte er über sie. „Wenn eine Feier mal etwas schläfrig war, forderte Ellen uns immer auf: Tut doch was, die Leute gehen ja schon!“

Auch der ehemalige Bürgermeister Hans-Dieter Kandler erzählte von seinen Erinnerungen an Ellen Kratzer. „Das Erste, was mich an ihr beeindruckte, war, dass ihre Tür immer offen stand. Der persönliche Kontakt war ihr wichtig“, berichtete er. Aufgrund ihres Engagements wurde ihr die Ehrenbürgerwürde verliehen. „Damals schien das allen nur logisch. Wer, wenn nicht Ellen, sollte Ehrenbürger sein“, sagte Kandler.

Als einzige Frau, die das Wort an die Anwesenden richtete, dankte El-

lens Schwiegertochter Hildegard Sachsenhauser-Kratzer ihr. „Für die kommende Generation und Frauengenerationen bist du ein Vorbild dafür, mutig zu sein und für seine eigenen Überzeugungen einzustehen“, so die Schwiegertochter.

Den Abschluss machte Peter Kratzer, der zweite Sohn der Meringerin, mit einer Dankesrede an seine Mutter. „Danke, dass du uns immer eine Heimat gegeben hast.“ Zuletzt gab er den Zuhörerinnen und Zuhörern noch einen Rat: „Wenn ihr mal nicht weiterwisst, fragt euch: Was würde Ellen jetzt sagen? Der Ratsschlag wird nicht der schlechteste sein.“

In der Kirche St. Michael in Mering wird eine Woche lang ein Kondolenzbuch liegen, in dem jeder und jede schriftlich Ellen Kratzers gedenken und sich verabschieden kann. Das Buch wird am Ende der Familie Kratzer übergeben.



Trauer um Walter Denscherz

Der Musiker war Mitbegründer der Chorgemeinschaft

Merching Im Alter von 80 Jahren ist nach längerer Krankheit der langjährige und beliebte Chorleiter Walter Denscherz gestorben. Der Merchinger war Träger der Bürgermedaille und Mitbegründer der Merchinger Chorgemeinschaft, für die er sich Zeit seines Lebens engagierte.

Seine Ausbildung als Sänger begann schon mit elf Jahren in der Albert-Greiner Singschule in Augsburg. Er war dann Mitglied im Kinderchor St. Anton und im Schulchor von St. Ottilien.

Nach Ablegung der Chorleiterprüfung übernahm er den Kirchenchor St. Josef in Augsburg und auch gleichzeitig den Männergesangsverein „Augsburger Sängerkreis“ dem er über 33 Jahre als Chorleiter vorstand. 1986 gründete er in seiner Heimatgemeinde die Chorgemeinschaft Merching, die er über 30 Jahre leitete.

Sein großes Anliegen war die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Walter Denscherz widmete sich über seinen Beruf als Volksschullehrer hinaus auch ehrenamtlich der Musikpflege. So gründete er den Kinderchor der Volksschule Innigen, den Kinderchor der Wittelsbacher Volksschule in Augsburg und den Kinderchor der Chorgemeinschaft Merching.

Im Jahre 2004 erhielt Walter Denscherz von Ministerpräsident Edmund Stoiber die Ehrenurkunde und das Ehrenzeichen für besondere Verdienste für Männer und Frauen im Ehrenamt. Alle seine Sängerninnen und Sänger danken ihm und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. (AZ) Foto: Funk



Walter Denscherz †

Mering erstattet Beiträge für Straßenausbau zurück

Recht Seit drei Jahren ringt der Marktgemeinderat darum, ob und wie die Anwohner der Meringzeller Straße ihr Geld zurückbekommen. Es geht um hohe Summen und politische Versprechen.

VON GÖNÜL FREY

Mering Als die Bauarbeiten an der Meringzeller Straße abgeschlossen waren, gab es die viel kritisierte Straßenausbaubeitragsatzung (Strabs) in Bayern nicht mehr. Dennoch haben die Anlieger in Mering Summen teils im hohen vierstelligen Bereich gezahlt. Denn der Markt Mering hatte 2017 noch die Möglichkeit genutzt, Vorauszahlungsbescheide zu erlassen – obwohl zu dem Zeitpunkt die Abschaffung der Strabs schon absehbar war. Das sorgte für massiven Ärger bei den Betroffenen. Doch eine vom damaligen Marktgemeinderat einstimmig gewünschte Rückzahlung erwies sich rechtlich als schwierig. Nach der Kommunalwahl konnte der neue Bürgermeister Florian Mayer einen rechtlichen Weg aufzeigen. Doch im ersten Anlauf lehnte im Juli 2020 der ebenfalls neu gewählte Gemeinderat ab. Nun – knapp zwei Jahre, etliche Gespräche und juristische Expertisen später – stand die Rückzahlung noch einmal zur Abstimmung im Gemeinderat. Der Zuschauerraum war mit den Anwohnerinnen und Anwohnern aus der Meringzeller Straße bis auf den letzten Platz gefüllt.

Wie Bürgermeister Florian Mayer erläuterte, wurden insgesamt Beiträge in Höhe von 240.000 Euro erhoben. Davon entfallen jedoch 76.000 Euro auf den Markt Mering selbst, der mit dem Friedhof der größte Anlieger ist. Bei der Rückzahlung geht es also um 164.000

Euro. Mancher im Gemeinderat hatte dabei auf den Härtefallfonds der Staatsregierung gehofft. Wie Mayer darlegte, fallen von den 56 betroffenen Anliegern jedoch 30 unter die Bagatellgrenze von 2000 Euro. Nur 26 Anlieger können mit einer Gesamtsumme von circa 90.000 Euro den Fonds in Anspruch nehmen. Laut Mayer sei dieser jedoch auch nicht ausreichend gefüllt, sodass nur ein Teilbetrag fließen würde. Rechtlich sei es leider auch nicht möglich, dass Mering nur die Differenz zu den Zahlungen aus dem Härtefallfonds entrichtet. Eine Rückzahlung müsse also voll auf Kosten der Marktgemeinde gehen. „Ich bin der festen Überzeugung,

dass wir aus Fairness diese Beträge zurückzahlen müssen“, betonte der Bürgermeister.

Den Grund für die frühere Ablehnung im Gremium sieht er vor allem in den Bedenken, für eine unrechtmäßige Rückzahlung haftbar gemacht zu werden. Wie berichtet, will der Markt Mering es als Fehler erklären, dass er das Papst-Johannes-Haus nicht als Anlieger mit einbezogen hat. Durch diese Ungleichbehandlung kann er die früheren Bescheide an die anderen Anwohnerinnen und Anwohner zurücknehmen. Diese Vorgehensweise hat Mayer, wie er darlegte, sowohl mit dem bayerischen Staatsministerium als auch einem beauftragten Fach-

anwalt ganz genau abgeklärt. „Es ist wirklich eine reine Ermessensentscheidung des Gemeinderates: Jeder kann das nach seinem Gewissen entscheiden, ohne dass er dafür in Haftung gerät“, sagte der Bürgermeister.

CSU-Sprecher Georg Resch erinnerte noch einmal daran, dass seine Fraktion wegen der bereits absehbaren Abschaffung der Strabs ausdrücklich davor gewarnt hatte, die Vorbescheide zu verschicken. In der Frage, ob der Markt Mering das Geld zurückzahlen solle, habe es für ihn nur ein Kriterium gegeben, nämlich dass es rechtens sein müsse. „Da es nun möglich ist, zahlen wir einfach das Geld zurück – und das ist nur gerecht!“, sagte er. Dem schloss sich Dritte Bürgermeisterin Silvia Braatz an und appellierte ausdrücklich auch an die neuen Mitglieder im Gemeinderat, dies mitzutragen. Grünsprecherin Petra von Thienen erklärte, man habe die Frage in der Fraktion rauf und runter diskutiert und sie werde der Rückzahlung nun zustimmen.

SPD-Fraktionssprecher Andreas Widmann hatte die Haltung seiner Fraktion bereits im persönlichen Treffen den Anwohnerinnen und Anwohnern überbracht. Er entschuldigte sich öffentlich: „Wir bedauern, dass es zu diesen Irrwegen gekommen ist und zu den unterschiedlichen Signalen an die Betroffenen“, sagte er. Denn auch die SPD hatte im alten Gemeinderat der Richtungsentscheidung für eine Rückzahlung zugestimmt und der

damalige SPD-Bürgermeister Hans-Dieter Kandler hatte den Anwohnerinnen und Anwohnern ebenfalls versprochen, sich für eine Rückzahlung einzusetzen. „Mehrheitlich werden wir jedoch in der Fraktion nicht zustimmen, die Beiträge zurückzuerstatten“, sagte nun Widmann. Wolfgang Bachmeier (SPD) stellte jedoch klar, dass er bei seinem früheren Beschluss bleibe.

UWG-Sprecher Mathias Stößlein äußerte seinen Unmut. Zum einen gegenüber der Staatsregierung, die mit ihrer schlecht vorbereiteten Abschaffung der Strabs die Kommunen in Schwierigkeiten bringe. Spezialfälle wie in der Meringzeller Straße seien nicht klar geregelt, sondern den Kommunen zur Klärung überlassen worden. Stößlein kritisierte zum anderen aber auch die Vorgehensweise im Marktgemeinderat. Bei der ersten Abstimmung 2020 seien die Zahlen in den Unterlagen falsch gewesen, wichtige Informationen hätten gefehlt. „Und wir als die Neuen sollten einfach mit abstimmen und nicht aufmucken“, sagte er. Weil man aber die Misslichkeiten in München und Mering nicht auf dem Rücken der Bürgerinnen und Bürger austragen wolle, habe man sich in der Fraktion mehrheitlich zur Zustimmung durchgerungen.

Und so schloss ein klares Votum von 16:5 Stimmen für eine Rückzahlung die unendliche Geschichte um die Meringzeller Straße ab – unter tosendem Applaus der Zuschauerinnen und Zuschauer.



Weil das Papst-Johannes-Haus (rechts) nicht mit einbezogen wurde, erklärt der Markt Mering die Zahlungsbescheide an die Anwohnerinnen und Anwohner der Meringzeller Straße für ungültig. Mit diesem rechtlichen Trick kann die Kommune den Betroffenen nun endlich ihr Geld zurückzahlen. Foto: Gönül Frey

SV Ried startet mit „Lauf 10“

Sechs Gruppen für jedes Tempo

Ried Die Abteilung Breitensport des SV Ried nimmt wieder am Lauftrainings-Projekt „Lauf 10“ des Bayerischen Rundfunks teil. 16 Trainerinnen und Trainer wollen die angehenden Läuferinnen und Läufer in zehn Wochen fit für einen Zehn-Kilometer-Lauf machen. Auch eine Nordic-Walking-Gruppe kann der SV Ried anbieten und im Vergleich zum Vorjahr wurde diese Gruppe um zwei Trainer aufgestockt.

Das Lauftraining eignet sich auch für Laufanfänger und Wiedereinsteiger. Aber auch fitte Läufer sind willkommen: In sechs Leistungsgruppen findet jeder sein Tempo. Für Neueinsteiger gibt es am ersten Laufabend, Montag, 2. Mai, um 18.15 Uhr eine Infoveranstaltung, die den Ablauf erörtert.

Trainingsbeginn ist am Montag, 2. Mai, um 18.45 Uhr am Rieder Sportheim. Trainiert wird dreimal die Woche, immer montags, mittwochs und freitags jeweils um 18.45 Uhr. Für Mitglieder der Abteilung Breitensport des SV Ried ist die Aktion kostenfrei, Nichtmitglieder bezahlen eine einmalige Gebühr. (AZ) Informationen unter www.sv-ried.de – Breitensport – Lauffreizeit/Lauf10!